

# Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21  
„Tagblatthaus“  
Schalter-Gasse gegenüber von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Wöchentlich

12 Ausgaben.

Preis:  
„Tagblatthaus“ Nr. 6450-52.  
Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, außer Sonntags.



Abend-Ausgabe: für die Abend-Ausg. bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausg. bis 3 Uhr nachmittags. Berliner Abtheilung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin W., Potsdamer Str. 121 K. Fernspr.: Amt Lützow 6202 u. 6203.

Abend-Ausgabe: für die Abend-Ausg. bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausg. bis 3 Uhr nachmittags. Berliner Abtheilung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin W., Potsdamer Str. 121 K. Fernspr.: Amt Lützow 6202 u. 6203.

Dienstag, 6. Juni 1916.

Abend-Ausgabe.

Nr. 262. - 64. Jahrgang.

## Neue französische Mißerfolge auf dem östlichen Maasufer.

Der Tagesbericht vom 6. Juni.

W. T.-B. Großes Hauptquartier, 6. Juni. (Amtlich.)  
Westlicher Kriegsschauplatz.

Auf dem östlichen Maasufer wurden die Stellungen tapferer Ostpreußen auf dem Fumines-Rücken im Laufe der Nacht nach erneuter sehr starker Artillerievorbereitung wiederum viermal ohne den geringsten Erfolg angegriffen; der Gegner hatte unter unserem zusammenwirkenden Artilleriefire, Maschinengewehr- und Infanteriefire besonders schwere Verluste. Im übrigen ist die Lage unverändert.

Ostlicher und Balkankriegsschauplatz.  
An der deutschen Front keine besonderen Ereignisse.  
Oberste Seeleitung.

## 7000 englische Opfer bei der Seeschlacht.

Der Untergang weiterer englischer Kriegsschiffe festgestellt.

W. T.-B. Berlin, 6. Juni. (Amtlich, Drahtber.) Engländer, die von der deutschen 5. Torpedobootsflottille während der Seeschlacht vor dem Stageral ausgesetzt wurden, haben ausgesagt, daß der Schlachtkreuzer „Prinzess Royal“ schwere Schlagseite gehabt hat, als die „Queen Mary“ im Gefecht mit der deutschen ersten Aufklärungsgruppe und fast gleichzeitig der kleine Kreuzer „Birningham“ sanken. Ferner seien an diesem Tage des Gefechtes alle 5 Überdreadnoughts der „Queen Elizabeth“-Klasse beteiligt gewesen. Andere englische Gefangene, welche von der deutschen 3. Torpedobootsflottille gerettet wurden, haben unabhängig von einander, unter schriftlicher Bestätigung ausgesagt, daß sie das Sinken des „Barbette“, des Schlachtkreuzers „Prinzess Royal“ und von „Tribulant“, „Rector“ und „Alcazar“ mit Sicherheit gesehen hätten. Von einem deutschen U-Boot ist 90 Seemeilen östlich der Tonne-Mündung nach der Seeschlacht vor dem Stageral ein Schiff der Tribulant-Klasse mit schwerer Schlagseite und mit sichtlich viel Wasser im Vorschiff, mit Kurs auf die englische Küste gesichtet worden. Dem Unterseeboot gelang es, wegen ungünstiger Stellung zu dem Schiff und wegen schwerer See nicht, zum Schuß zu kommen. Der englische Verlust an Menschenleben während der Seeschlacht vor dem Stageral wird auf über 7000 geschätzt.

## Das reinigende Gewitter.

Es ist ohne Frage ein großes Ereignis gewesen, wenn der Reichskanzler gestern im Reichstag das Wort nahm. Er knüpfte an die dritte Lesung des Etats, und seine Rede hatte die Form der Eröffnung der Generaldebatte. In der Sache aber handelte es sich für den Reichskanzler um ein großzügiges Bekenntnis zu unserer deutschen Sache, zur Friedens- und Kriegsbereitschaft, zur Siegeszuversicht und alsdann um die rückhaltlose, temperamentvolle Abkühlung von allerlei Gewürm, das durch anonyme oder geheim verfaßte Denkschriften Verleumdungen gegen die Reichsleitung ausspricht und die Stellung des Reichskanzlers zu untergraben bemüht ist.

Es war ein reinigendes Gewitter, das durch die politische Luft zog. Die ungeheure Wucht der Erklärungen des Reichskanzlers macht einen gewaltigen Eindruck, dem sich niemand entziehen kann, weder diejenigen, die die Politik des Kanzlers beim Ausbruch des Krieges und während des Krieges mitgemacht haben, noch auch diejenigen, die vielleicht nicht allzuviele von denen sitzen, denen die flammenden Worte des Reichskanzlers galten. Impassant ist die rückhaltlose Ehrlichkeit die grandiose Energie, mit der der Reichskanzler den Kampf gegen seine Widersacher aufgenommen hat; und die Tatsache, daß er es, sicherlich nach langem inneren Ringen tat und tun konnte, ist der beste Beweis dafür, für wie ausgezeichnet er unsere militärische Lage hält. So kann man sprechen, wenn man seiner Sache sicher ist. Und der Kanzler ist seiner Sache sicher — das heißt der deutschen Sache, der einzigen Sache, der er sein Leben und seine Kräfte gewidmet hat.

Der Schlange der Verleumdung ist nun der Kopf zertreten. Seit Monaten schon wurden laut und heimlich giftige Ausstreunungen gegen den Kanzler und seine Regierung verbreitet. Die Leute, die sich zu solchen Geschichtstragereien hergaben, halten sich für ganz besonders patriotische Männer. Die Maske dieses Nationalismus ist ihnen vom Reichskanzler vom Gesicht geblieben worden. Ein Name nur wurde genannt. Andere Namen könnten noch genannt werden.

Einige Beispiele nur waren es; die der Kanzler herausgriff, um die Verleumdung zu kennzeichnen, die sich

an seinen Namen und an seine Absichten klammerte. Beendigt vor Born und Entrüstung hat der Kanzler die Unfugigkeit und Frivolität dieser Anklagen zurückgewiesen; dieser Anklagen, die wohl geeignet gewesen wären, das deutsche Ansehen in der Person des deutschen Kanzlers aufs schlimmste zu beschädigen. Wer in Kriegszeit gegen den obersten Beamten des Reiches in einer Weise operiert, wie es hier geschehen ist, der versündigt sich am deutschen Vaterlande; und wir glauben es Herrn v. Bethmann-Hollweg aufs Wort, daß er nicht erregt wurde, weil die Angriffe sich gegen seine Person richteten, sondern weil sie in ihm das Vaterland gefährdeten. Diese Unterminierpolitik trägt gemeingefährlichen Charakter.

Aber sie trägt ihn nur so lange, wie man sie insgeheim wirken läßt, wie man ihr nicht mit Wucht und Kraft entgegentritt; nimmt man aber den Kampf auf — und das hat der Kanzler versprochen und getan —, reißt man den Intriganten die Maske vom Gesicht, so klärt sich die Lage, so wird sich zeigen, daß die Schleicher und Ministerstürzer, die Flammfächer aus überspanntem Nationalismus, die Verleumder aus Angewohnheit und Bosheit im deutschen Volke einen außerordentlich geringen Resonanzboden haben. Bethmann-Hollweg hat dem deutschen Volk prächtvolle Worte der Ehrung zugerufen, er hat seine Taten im Felde und dabei gerühmt, er hat die alte häßliche Unterscheidung zwischen nationalen und antinationalen Parteien mit kraftvoller Handbewegung zum alten Eisen geworfen. Seine Hoffnung auf die deutsche Nation ist unerschütterlich.

Diese unerschütterliche Hoffnung und diesen felsenfesten Glauben an das deutsche Volk, seine innere Güte, seine Heimatliebe, seine Bahnbildigkeit teilen wir mit dem Reichskanzler. Und dieses deutsche Volk wird dem Leiter der Regierung dankbar dafür sein, daß er als tapferer Ritter das Dornegestrüpp der Verleumdungen mit seinem Schwert durchhauen hat. Das deutsche Volk will und wird nicht glauben, daß sein vom Kaiser eingesetzter Kanzler in diesem Krieg um das Dasein des Landes eine Rücksichtnahme gegenüber irgend einem Gegner kennt und irgendwelche andere Interessen hat als lediglich das Wohl des Vaterlandes. Das Gewitter, das gestern über die Häupter mancher Schuldigen herniedergegangen ist, es wird lusttreibend und stärkend auf das öffentliche Leben Deutschlands einwirken.

Es ist eine gute Rede, die der Kanzler gehalten hat — voll von Zuversicht auf das kriegerische Ergebnis, erfüllt von energischem Willen, den Feinden, die trotz ihrer Niederlagen den Frieden noch nicht wollen, die gewanzerte deutsche Faust entgegenzuhalten, voll von Dank für den Reichstag, der soeben die großen Steuervorlagen beschlossen hatte, und voller Bereitschaft, die Zensurvorschriften auf das notwendigste Maß zu beschränken. Wir haben alle den Eindruck gehabt, daß der Kanzler im Krieg und durch den Krieg gewachsen ist, daß er das deutsche Volk würdig und geschickt vertritt, daß er nichts anderes kennt als die Größe und die Macht seines Vaterlandes, daß er das Wort von der Neuorientierung der inneren Politik zu einer Wahrheit werden lassen will. Auf diesem Wege, wenn er ihn zielbewußt und ohne Rücksichtnahme weitergeht, wird ihm die überwältigende Mehrheit des deutschen Volkes gern folgen.

## Berliner Pressestimmen.

Berlin, 6. Juni. (Zens. Bln.) Zur gestrigen Rede des Reichskanzlers gegen die Piraten der öffentlichen Meinung sagt das „Berliner Tageblatt“: Herr v. Bethmann-Hollweg hat gestern im Reichstag jenen „staatsverhaltenden“ Demagogien, die gegenwärtig in Deutschland politische und andere Geschäfte mit dem nationalen Fahmentuch decken, den verdienten und notwendigen Schlag versetzt, man kann es auch einen Fußtritt nennen, wenn man das lieber will.

Die „Bosnische Zeitung“ sagt: Der Reichskanzler hat gestern im Reichstag einen großen Erfolg gehabt. Seine Rede war von Beifallstürmen und jubelnden Klänge umgeben begleitet, wie sie im Hause am Königsplatz kaum jemals erlebt worden sind.

## Die Seeschlacht im Stageral.

Die überlegene Wirkung der deutschen Artillerie.

Dr. Haag, 6. Juni. (Zens. Bln.) Aus bester Quelle erfährt der Berichterstatter des „B. T.“ folgende Einzelheiten über die große Seeschlacht, die von der deutschen Marine schon längst ungeduldig erwartet wurde. Es war keine zufällige Begegnung, sondern ein gesuchtes Treffen. Nachdem die kleinen Schiffe sich eine Zeitlang beschossen hatten, überließen sie das Gefecht den Großkampfschiffen, und von deutscher Seite wurde die Entscheidung durch überlegene Wirkung der Artillerie, vor allem durch vorzügliches Schießen, herbeigeführt. Die Eng-

länder, von Norden kommend, teilten sich; ein Teil, darunter der vernichtete „Barrior“, zog sich zwischen der dänischen Küste und den deutschen Schiffen hin. Dort wurden die Engländer, trotzdem sie gegen Abend Vorteile hatten, indem sich ihr Feind deutlich gegen den noch hellen Himmel abhob, zum großen Teile aufgerieben. Während am Tage schon das Gefecht mit außerordentlicher Geschwindigkeit und aus stets wechselnden Stellungen geführt wurde, entstand nachts ein wildes Durcheinander, indem die deutschen Torpedojäger eine große Rolle spielten. Sogar die Großkampfschiffe, deren Scheinwerfer energisch arbeiteten, nahmen mit ihren schweren Geschützen am Kampfe teil. Mehrere englische Schiffe wurden durch ungeheure Brände vernichtet. Die Deutschen fuhrten an einem englischen Panzer vorbei, der vollkommen in Weißglut gehüllt war. Ein englischer Panzerkreuzer flog in einer tausend Fuß hohen Feuergarbe in die Luft. Die deutschen Seeleute weisen mit Stolz und innigster Befriedigung darauf hin, daß während der ganzen Seeschlacht die deutschen Streitkräfte infolge ihrer vorzüglichen Artilleriewirkung durchaus aktiv blieben und angreifend vorgehen konnten. Sie bedauern nur die Kürze der nur 3 1/2 Stunden dauernden Nacht, die bei längerer Dauer eine noch ergiebigeren Auswirkung der Torpedoboots ermächtigt hätte.

## Weitere Einzelheiten nach englischen Berichten.

Dr. Rotterdam, 6. Juni. (Zens. Bln.) Eine neuterliche Privatdepesche aus Edinburgh meldet englischerseits weitere Einzelheiten über die Seeschlacht. Schon öfter hätte Admiral Beatty in der Nähe der Stelle gekreuzt, wo die große Seeschlacht stattgefunden, aber es war ihm nie gelungen, die Deutschen aus den Gewässern, wo ihre Minenfelder liegen, herauszulassen. Am letzten Mittwoch schien es den Seeleuten aber, daß der Tag, den sie so lange erwartet, eingetroffen sei. Es war ein herrlicher Morgen mit ruhiger See und die Mannschaft war in Erwartung des Kampfes hocherfreut. Nachmittags 4 Uhr, als das englische Geschwader sich etwa 100 Meilen von der dänischen Küste befand, meldete die englische Vorhut dem Segner, der ihn ganz um und hundert Schiffe zählte, darunter mindestens 20 Linienfahrzeuge und Linienkreuzer. An der Spitze des Segners fuhrten zahlreiche Geschwader leichter Kreuzer und Torpedojäger. Die ganze Armada dampfte schnell in nordwestlicher Richtung. Die Umstände waren zum Vorteil der Deutschen, die das günstige Licht genossen und sich in der Nähe der Küste hielten, wodurch sie sich einen geschützten Rückzug schafften. Das Wetter änderte sich weiter zu ihren Gunsten, denn ein Staubbogen verringerte die Sichtbarkeit der deutschen Schiffe, während die englischen Schiffe sich vor hellem sonnigen Horizont abzeichneten. Dazu kam, daß die Deutschen unter der Deckung der jütländischen Küste ihre Stärke leicht verheimlichen konnten. Ungeachtet dieser ungünstigen Umstände äußerte Admiral Beatty seinen Augenblick und ließ angreifen. Als die Schiffe mit schweren Geschützen noch ungefähr 15 Meilen voneinander entfernt waren, wurden die ersten Schiffe geschleift. Aus den aufsteigenden Wasserdampfen war zu schließen, daß die stärksten deutschen Schiffe Salven abgaben. Und obgleich die berühmten neuen Schiffe der „Hindenburg“-Klasse in den amtlichen deutschen Berichten nicht erwähnt werden, ist doch Grund zu der Annahme, daß sie ausgiebig mitwirkten. Von 15 Meilen verringerte sich die Entfernung auf 10 Meilen und dann auf 5 Meilen. Zuerst waren die englischen Kanoniere deutlich überlegen. Kurz nach Beginn des Kampfes wurde beobachtet, daß ein deutscher Kreuzer getroffen wurde, und einen Augenblick später schlugen Flammen aus dem deutschen Schiffe und es ging fast sofort unter. Jetzt kamen die deutschen Linienfahrzeuge herbei und ihre Artillerie sicherte den Deutschen eine gewaltige Überlegenheit. Einer der furchtbarsten Feinde der Briten sei das deutsche Minenfeld, das die englische Flotte verhinderte, sich frei zu bewegen, während die deutschen Zepeline und Unterseeboote imstande waren, erfolgreich zu operieren. Die englischen Kreuzer schlugen sich ungeachtet der ungünstigen Verhältnisse mit hartnäckiger Ausdauer, weil sie sich auf die Verstärkungen, die unterwegs waren, verließen. Als der Kampf einige Stunden im Gange war, erschienen die „Indomitable“, „Invincible“ und „Inflexible“. Dennoch waren die Deutschen immer noch stärker. In dieser Phase des Kampfes war es hauptsächlich ein Duell zwischen den schweren Geschützen. „Invincible“ wurde, nachdem sie sich tapfer geschlagen und dem Feinde beträchtlichen Schaden zugefügt hatte, von ihrem Schicksal erreicht und ging unter. Beatty sah sich beruhigt, als vier Linienfahrzeuge der großen Flotte am Horizont erschienen, „Valiant“, „Warham“, „Malaga“ und „Warsh“. Als diese sich am Kampfe beteiligten, erhielt er einen anderen Charakter. „Warsh“, welcher durch 5 deutsche Linienfahrzeuge und Kreuzer angegriffen wurde, wehrte sich tapfer. Drei der Angreifer wurden versenkt (?) oder schwer beschädigt. Ein Unterseeboot wurde versenkt. Die Bemerkung der englischen Flotte war sehr enttäuscht darüber, daß die Deutschen den Kampf nicht bis zum Ende durchhielten. Als die Nacht anbrach, stellten die großen Schiffe den Kampf ein, das Gefecht wurde von den kleineren Schiffen aber während der ganzen Nacht fortgesetzt, bis der Tag anbrach. Nachdem die deutsche Flotte verschwunden war, belagte noch die britische Flotte in ihre Häfen zurück.

Der Untergang der englischen Panzerkreuzer „Warrior“ und „Defence“.

W. T.-B. London, 6. Juni. (Nichtamtlich. Reuter.) Überlebende vom „Warrior“, die in Devonport interviewt wurden, erzählten, daß ihr Schiff kurz nach 6 Uhr ins Ge-

Englands Schiffsverluste — fast eine Milliarde an Schiffswerten?

Berlin, 6. Juni. (Zens. Bln.) Die bisher von der englischen Admiralität zugegebenen britischen Schiffs-

Die englische Admiralität lügt weiter!

Eine neue falsche Darstellung über den Verlauf.

W. T.-B. London, 6. Juni. (Nichtamtlich.) Die Admiralität veröffentlicht folgende Erklärung über die Schlacht in der Nordsee: Als die Hauptmacht der britischen Flotte mit der deutschen Hochseeflotte in Fühlung kam, genügte ein kurzer Kampf, um die letztere, die schon schwere Ein-

Der Dank des Kaisers an die Großadmirale Tirpitz und Köster.

W. T.-B. Berlin, 6. Juni. (Nichtamtlich.) Der Kaiser hat an die Großadmirale v. Tirpitz und v. Köster folgende Drohungen gerichtet:

Großadmiral v. Tirpitz, Berlin. Nach dem Besuch meines aus schwerem Kampfe siegreich heimgekehrten Flotten-

Großadmiral v. Köster, Kiel. Von dem mit freischem Lorbeer heimgekehrten Flottenadmiral aus sende ich Ihnen, dem alten Flottenchef, meinen kaiserlichen Gruß.

Der verdienstvolle Flottenführer Scheer zum Admiral befördert.

Auch der Orden Pour le mérito für ihn und Vizeadmiral Sippert. — Auszeichnungen für Offiziere und Mannschaften.

Christianes Tod.

(Zum 100. Todestag von Goethes Frau, 6. Juni.)

Unter den Frauenbildern, die um Goethe stehen wie ein Kranz von Sternen um ihre Sonne, erscheint Goethes Frau in einem bescheideneren, blässerem Licht als manche andere, der er seine Liebe geschenkt. Lange hat den Deutschen das tiefere Verständnis für die Ehe ihres größten Dichters gefehlt, und in neuester Zeit hat die Forschung das unendlich zarte und doch so bedeutsame Geschlecht bloßgelegt, das Goethes Leben auf seiner Höhe durch ein Vierteljahrhundert mit dem Wesen dieser Frau unauslöschlich verknüpfte.

W. T.-B. Wilhelmshaven, 6. Juni. (Nichtamtlich.) Der Kaiser hat den Chef der Hochseestreitkräfte, Vizeadmiral Scheer, zum Admiral befördert und ihm sowie dem Befehlshaber der Ausflugsstreitkräfte, Vizeadmiral Sippert, den Orden Pour le mérito verliehen.

Der Dank des Admirals Scheer an die Stadt Hanau.

s. Hanau, 6. Juni. Auf das Glückwunschtelegramm der Stadt Hanau an den Admiral Scheer hat dieser geantwortet: „Mit besonderem Stolz erfüllt mich der Gruß und Glückwunsch der Stadt Hanau, in der ich meine Jugend verlebte habe. Möge unsere Flotte immer rechtfertigen, was das deutsche Volk von ihr erhofft. Admiral Scheer.“

Die Freude der deutschen Armee.

W. T.-B. Berlin, 6. Juni. (Nichtamtlich.) Das „Militärwochenblatt“ schreibt in seiner gestrigen Ausgabe zu der Seeschlacht zwischen dem Skagerak und Horns Riff: Wohl niemand hat die Nachricht von dem Siege unserer Hochseeflotte über die gesamte moderne englische Flotte mit größerer und herzlicherer Freude empfangen als die deutschen Streitkräfte zu Lande.

Freudige Teilnahme in Sofia.

W. T.-B. Sofia, 6. Juni. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Der Seesieg der deutschen Flotte rief hier große Begeisterung hervor. Die Kunde verbreitete sich wie ein Lauffeuer durch die Stadt, noch ehe die Zeitungen erschienen. Es wurden alsbald allenthalben deutsche und verbündete Fahnen ausgehängt.

Die Meinung in Holland.

W. T.-B. Amsterdam, 6. Juni. (Nichtamtlich.) Der militärische Mitarbeiter der „Tijds“ schreibt über die Seeschlacht: Wenn die Verluste auch noch nicht ganz genau be-

räumen konnte. Während in Weimar sich zunächst alles gegen die Gesichte des Staatsministers stellte, während in der kleinen Stadt die Verlästerungen und Kränkungen kein Ende nehmen wollten, hat Goethes Mutter in der neuen Hausgenossin des Schnees sogleich die verwandte, gesund-ursprüngliche Natur erkannt, deren Walten dem Genie in vielem heilsam und notwendig sein konnte; herzlich hat sie die Schwieger-tochter in Worten und Taten aufgenommen und so als erste den Weg gewiesen zu einer richtigen Würdigung der „Vielgeliebten“.

Im Verkehr mit ihr tritt in Goethe der gute Hausvater, der sorgende Ehemann, ja der aufmerksame Verehrer hervor, so, wenn er es nie unterläßt, ihr von seinen Reisen die sorgfältigst ausgedachten Geschenke mitzubringen. In wie herzlichen Tönen und heißer Sehnsucht bricht die Liebe zu ihr immer wieder in ihm hervor! Und wenn sie klagt, daß andere klügere Frauen von ihr nichts wissen wollten, dann tröstet er sie im ruhigen Bewußtsein ihres Wertes und ihrer beider gefestigten Liebe mit innigen Worten. „Wir wollen in unserer Liebe verharren und uns immer knapper und besser einrichten, damit wir nach unserer Sinesweise leben können, ohne uns um andere zu kümmern.“

kann sind, kann man doch sagen, daß die Engländer, in Tonnenzahl ausgebracht, fünf- bis sechsmal so viel verloren haben wie die Deutschen. Dazu kommt, daß die englische Heimatflotte ausschließlich aus neuen Schiffen bestand. Dem steht gegenüber, daß so gut wie alle Verichte darüber einig sind, daß die englische Flotte das Schlachtfeld behauptet hat. Man muß die Schlacht also unentschieden nennen. Die englische Flotte hat aber doch eine sehr empfindliche Schlappe erlitten, so daß das englische Prestige ernstlich geschädigt worden ist.

Schwedische Hoffnungen auf einen erneuten deutschen Angriff.

W. T.-B. Stockholm, 6. Juni. (Nichtamtlich.) Die weitverbreitete südschwedische Zeitung „Svenska Dagbladet“ schreibt zu der Nordseeschlacht: Die deutsche und englische Flotte standen sich im Kampf einander gegenüber. Das Ergebnis war der Sieg für die jüngere der beiden Flotten. Lange lag die Hauptstärke der britischen Marine in Scapa Flow, einem herrlichen, von der Natur gebildeten Hafen der Färöer-Inseln, verwahrt. Lange versuchten es die Deutschen, die englischen Kriegsschiffe aus ihrem geschützten Versteck herauszulocken. Immer wieder gingen die Deutschen zum Angriff gegen die Küsten Süd- und Ost-Englands.

Weitere schwedische Stimmen.

Stockholm, 6. Juni. (Zens. Bln.) Die schwedische Presse äußert sich voll der größten Anerkennung über den deutschen Seesieg. „Stockholms Dagblad“ betont, daß die größte Bedeutung in dem Abbruch liege, den Englands Ansehen im In- und Ausland erlitten habe.

Ein ententefreundliches Schweizer Blatt über die englische Niederlage.

Br. Genf, 6. Juni. (Fig. Drahtbericht. Zens. Bln.) In einem Leitartikel über die Seeschlacht sagt die ententefreundliche „Gazette de Lausanne“: England hat tatsächlich eine doppelte Niederlage erlitten, eine materielle, da seine Flotte geschwächt aus der Schlacht am Skagerak zurückgekehrt, dann aber noch eine große moralische Niederlage. Man lasse sich über Gallipoli und Mesopotamien mit dem Ausblick auf einen Seesieg getröstet, durch den England bei der ersten Gelegenheit sein Ansehen wiederherstellen wollte. Die erste große Seeschlacht ist nun geliefert. Es wäre kindisch zu leugnen, daß der Ausgang für Deutschland beträchtlich günstiger war, als man erwartete. Für das Blatt ist die Seeschlacht der Anlaß, ganz allgemein eine völlige Unfähigkeit Englands im Kriege festzustellen.

Das Mißbehagen über die vielen Drückberger aus den verbündeten Staaten in England.

W. T.-B. London, 6. Juni. (Nichtamtlich.) Im Unterhaus sagte der Minister Samuel auf eine Frage, die Regierung betrachte es als eine Sache von größter Bedeutung, daß die Ausländer der verbündeten Staaten, die in England leben, in eine der verbündeten Armeen eintreten. Die Regie-

Teil des Goetheschen Wirkens tätigen Anteil, indem sie die Vermittlerin ist zwischen dem Direktor und dem letzten Künstlerwortschen, dem er in vielem so fremd gegenübersteht. Am schönsten hat sich diese Aufopferung und Hingabe für Goethe in jenen drangvollen Tagen nach der Schlacht bei Jena bewährt, da sie sich den französischen Soldaten, die Goethe mit ihren Waffen bedrohten, mutig entgegenwarf und dem Geliebten das Leben rettete. Aus dem Gefühl des festesten Zusammengewachsenseins mit seiner Frau heraus hat Goethe damals der 17jährigen Gewissenshebe mit Thiriane aus den kirchlichen Segen gegeben, und was sie ihm war, tritt am klarsten hervor bei ihrem Tode, der ihn im Innersten erschütterte. Sie trankelte bereits seit einiger Zeit; 1815 war sie „zwei Quecksilber vom Tode“, wie Goethe an Wilhemer schrieb. Ihr schweres Leiden brachte sie dem Tode immer näher, und doch kam ihm ihr Abscheiden am 6. Juni 1816, an ihrem 52. Geburtstag, überraschend. Am 5. Juni zeichnete er in sein Tagebuch ein: „Meine Frau in äußerster Gefahr. Mein Sohn Helfer, Ratgeber und einziger halbbarer Punkt in dieser Verwirrung.“ Und dann am 6. Juni nachts: „Ende meiner Frau. Letzter fürchterlicher Kampf ihrer Natur. Sie verschied gegen Mittag. Leere und Totenstille in und außer mir.“ Am selben Tage dichtete er die erschütternden Verse: „Du veruchst, o Sonne, vergebens, / Durch die düstern Wolken zu scheinen! / Der ganze Gewinn meines Lebens / Ist, Ihren Verlust zu beweinen.“ „Wenn ich Dir, derber geprüfter Erdensohn, vermale, daß meine Liebe keine Frau und in diesen Tagen verlassene, so weißt Du, was es heißen will“, schreibt er am 8. Juni an Jester, und anderen Freunden klagt er, daß sein Zustand an Verzweiflung drange, daß ihm sein Leben nur erträglich erscheine, wenn er sich verzähle, was sie ihm Gutes und Liebes getan. Und sie selbst läßt er in einem ihr Bild schlicht festhaltenden Gedicht die Abschiedsworte sprechen: „Da blickt ich ihn noch manchmal freundlich an / Und habe leidend viel für ihn getan.“

ung habe sich mit den verbündeten Regierungen im Einvernehmen geeinigt, die ihre Staatsangehörigen für den Seeresdienst zu rekrutieren wünschen. Das englische Konsulat habe die Einstellung der Ausländer in die englische Marine in Aussicht genommen. Der Minister erklärte es als eine große Übertreibung, daß 200 000 Ausländer militärischen Alters sich in England befänden. — B e i l i (Nationist) bemerkte, daß, wenn auch die Zahl übertrieben sei, sich doch an einigen Orten viele solcher Ausländer aufhielten, die die Gefühle der Engländer dadurch verletzten. — Samuel antwortete, daß sei allerdings der Fall und daher lege die Regierung dieser Frage auch große Bedeutung bei.

### Harmouth für alle neutralen Schiffe gesperrt.

Damit nur nichts heraustritt!

Osag, 6. Juni. (Zens. Bl.) Aus London wird gemeldet: Die „London Gazette“ teilt mit, daß der Hafen von Harmouth an der Ostküste Englands für alle neutralen Schiffe gesperrt worden ist. Nur englische und Schiffe der Verbündeten werden zugelassen.

### Zu den englischen Übergriffen auf die Neutralen.

Kolland drängt auf Freigabe der beschlagnahmten deutschen Anilinfarben.

W. T.-B. Osag, 6. Juni. (Nichtamtlich.) Die holländische Regierung verhandelt mit der englischen über die Freilassung der für niederländisch-Indien bestimmten deutschen Anilinfarben, die von den Engländern beschlagnahmt worden sind.

### Die Lage im Westen.

#### Der Abnutzungskrieg bei Verdun.

Dr. Kürsch, 6. Juni. (Fig. Drahtbericht. Zens. Bl.) Von besonderer militärischer Seite wird in der „Rürcher Post“ die Bilanz der 22 Kriegsmonate gezogen. Dabei wird über die Verdunschlacht gesagt: Schon in der ersten Woche des Kampfes bei Verdun sprach ein militärischer Militärkritiker von einer Vernichtungsschlacht. In der Tat, je länger die Schlacht währt, desto mehr kommt zum Ausdruck, daß es sich hier um einen von der Endente schon früher oft betonten Abnutzungskrieg in seiner schärfsten Form handelt. Aber der Abnutzungskrieg wendet sich gegen diejenigen, die das Wort zuerst gebraucht haben.

### Vorbereitung auf weiteres Zurückgehen der Franzosen bei Verdun durch die Agence Savas.

Genf, 5. Juni. (Zens. Bl.) Die gestrige Erklärung der Agentur Savas bereitet auf neue deutsche Vorstöße auf beiden Westfronten vor, eine Ankündigung, die von den tonangebenden Fachkritikern keineswegs mit ungeteilter Befriedigung aufgenommen wird. Auffällig mehren sich die Stimmen, die ein weiteres erzwungenes Zurückweichen der Franzosen befürchten. Oberst Rouffet schreibt im „Petit Parisien“, daß der höllischen deutschen Beschießung nichts widerstehen könnte und daß selbst übermenschliche solche Vorstöße, wie sie die Deutschen in den letzten Tagen ausgeführt haben, nicht aufzuhalten vermöchten. Senator Humbert erklärt, daß die deutsche Offensive bei Verdun dem Feinde gestattet, die Initiative, die ihm immer wertvoll gewesen sei, beizubehalten und sich dieses mächtigsten seiner Kampfmittel erfolgreich zu bedienen. Oberst Paris erwägt bereits die Möglichkeit der Rücknahme des Gebiets von Verdun durch die schrittweise zurückweichende französische Armee. Hervé ruft in seiner „Victoire“ zum Vertrauen auf und tadelt die Aufregung und die Unruhe, die sich seit einigen Tagen des Volkes bemächtigt hat. Er fordert das Volk auf, die Armee durch unangebrachte Beschwerden nicht nervös zu machen und in den gegenwärtigen schwierigsten Stunden des Krieges durch tapferes Verhalten hinter der Front die schwere Aufgabe der Verteidiger des Vaterlandes zu unterstützen.

### Die Verluste der Bewohner der besetzten Gebiete durch die französischen und englischen Beschießungen.

W. T.-B. Berlin, 6. Juni. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Mit unbemerkter Stetigkeit vermehrt sich die Zahl der Opfer ihrer eigenen Landesteile in dem von uns besetzten französischen und belgischen Gebiet. Im Mai 1916 wurden nach den Aufzeichnungen der „Gazette des Ardennes“ durch Artilleriefener und Fliegerbomben unserer Gegner unter den friedlichen Landeseinwohnern die folgenden blutigen Verluste verursacht: Tot. 11 Männer, 8 Frauen, 5 Kinder. Verwundet: 26 Männer, 31 Frauen, 3 Kinder. Von den Verwundeten erlagen nachträglich ihren Verletzungen: 1 Mann, 1 Frau und 2 Kinder. Die Gesamtzahl der seit September 1915 festgestellten Opfer der englischen, belgischen und französischen Beschießung unter den Bewohnern des eigenen, verbündeten Landes hat sich hierauf auf 1403 Personen erhöht.

### Die Ereignisse auf dem Balkan.

#### Zur Beschießung von Eupatoria durch die „Breslau“.

Große Unzufriedenheit über die russische Flotte.

Dr. Stockholm, 6. Juni. (Fig. Drahtbericht. Zens. Bl.) „Birschewia Wjedomosti“ berichten aus Petersburg und Moskau, daß dort große Unzufriedenheit über die Unstimmigkeit der russischen Flotte herrsche, da sie die Beschießung von Eupatoria durch die „Breslau“ nicht verhindern konnte. Diese und Offiziersberichte machen dem Marinedepartement Vorwürfe, daß die russischen Schiffe, deren Station nur eine halbe Stunde von Eupatoria entfernt sei, mäßig zuschauten, ohne einzugreifen. Trotz dem neuerlichen Besuch des Zaren sind die Einwohner von Eupatoria infolge der erfolgreichen Beschießung sehr beunruhigt und massenhaft verließen die Gasse die Stadt. Der Strand ist ganz vereinsamt.

### Deutsch-Oesterreichisch-ungarischer Wirtschaftsverband.

W. T.-B. München, 5. Juni. (Nichtamtlich.) Die Tagung des Deutsch-Oesterreichisch-ungarischen Wirtschaftsverbandes begann heute vormittag unter überaus zahlreicher Beteiligung. Präsident Dr. Paasche begrüßte die Erschienenen und schloß mit einem dreifachen Hoch auf den König, Kaiser Wilhelm und Kaiser Franz Joseph, an die folgende gleichlautende Duldigungsgramm gelangt wurden:

Durchdrungen von der Überzeugung, daß nur ein fester Wirtschafts- und verkehrspolitischer Zusammenschluß Deutschlands und Oesterreich-Ungarns die Zukunft der beiden treuen, in waffenbrüderlichem Bunde vereinten Monarchien sichern und die Erfüllung der großen Kulturaufgaben nach einem siegreichen Abschluß dieses Krieges gewährleisten kann, senden die in München überaus zahlreich versammelten Mitglieder und Gäste des Deutsch-Oesterreichisch-ungarischen Wirtschaftsverbandes Eurer Majestät die ehrsüchtigen Duldigungsgrüße. — An den Reichskanzler und den Oesterreich-ungarischen Minister des Äußeren wurden ebenfalls Duldigungsgramme geschickt. Namens des Deutsch-Oesterreichisch-ungarischen Wirtschaftsverbandes begrüßte der Abgeordnete Friedmann-Wien die Teilnehmer, während der Abgeordnete Graf-Budapest namens der ungarischen Teilnehmer Worte der Begrüßung sprach. Darauf wurde in die Beratung eingetreten. Dr. Gustav Stelzer-Wien berichtete über Deutschland und Oesterreich-Ungarns wirtschaftliche Aufgaben nach dem Kriege. Diese seien die Deckung der Kriegskosten, Ergänzung der Rohstoffe, Verabreichung der Dreifachkronen und Förderung der Ausfuhr. Deutschland und Oesterreich-Ungarn müßten ein Wirtschaftsgebiet werden. — Dr. Stefan Gray-Budapest sprach die Notwendigkeit aus, daß Deutschland und Oesterreich-Ungarn sich in Zukunft auch in wirtschaftlicher Hinsicht mehr als bisher ergänzen. Ein in starken haarscharfen Formen aufgebautes Mitteleuropa hält der Redner für undurchführbar und unmöglich. Er sprach die Hoffnung aus, daß der Krieg die drei mitteleuropäischen Staaten in einer bleibenden Interessengemeinschaft vereint zurücklassen werde. — Professor Dr. Hertner-Berlin trat für eine Verbesserung der europäischen Sinnen-schiffahrt ein. Inzwischen haben München beschloß die Ziele, die nach dem Kriege zu erreichen verhalten werden müssen und verlangte, daß nach der Übergangszeit die volle Freiheit des Handels wieder eintreten müsse. Über die Aufgaben der mitteleuropäischen Agrarpolitik nach dem Kriege sprach als erster Berichterstatter der ordentliche Professor an der Hochschule für Bodenkultur, Dr. Hoffmeister-Wien, und der Präsident des bayerischen Landwirtschaftsrates Freiherr v. Cetto.

### Der Kaiser an den Verein Deutscher Zeitungsverleger.

W. T.-B. Berlin, 5. Juni. (Nichtamtlich.) Auf das von der Hauptversammlung des Vereins Deutscher Zeitungsverleger an den Kaiser gesandte Begrüßungs-telegramm ist folgende Antwort eingegangen: Potsdam. Seine Majestät der Kaiser und König haben den Guldigungsgruß des Vereins Deutscher Zeitungsverleger gern entgegengenommen und lassen für das erneute Gedenken treuer Mitarbeit an der großen Aufgabe der Zeit vielmals danken. Auf Allerhöchsten Befehl: v. Valentini, Geheimter Kabinettsrat.

### Die neue Kriegskreditvorlage.

W. T.-B. Berlin, 5. Juni. (Nichtamtlich.) In einem heute dem Reichstag zugegangenen Gesetzentwurf, betreffend den Nachtragset für das Rechnungsjahr 1916, wird der Reichskanzler ermächtigt, zur Bestreitung einmaliger außerordentlicher Ausgaben die Summe von 12 Milliarden Mark im Wege des Kredits flüssig zu machen. Die zur Ausgabe gelangenden Schuldverschreibungen und Schatzanweisungen sowie die etwa zugehörenden Zinscheine können sämtlich oder teilweise auf ausländische oder auch nach einem bestimmten Wertverhältnisse gleichzeitig auf in- und ausländische Währungen sowie im Auslande zahlbar gestellt werden.

### Zur Vertagung der Parlamente.

Wie wir aus guter Quelle hören, wird die Vertagung des Reichstages nach der Aufarbeitung des ihm jetzt noch vorliegenden Stoffes bis zum 26. September ausgesprochen werden mit der Ermächtigung für den Herrn Präsidenten, den Tag des Wiederbeginns gegebenenfalls noch etwas später festzusetzen, wenn die Umstände dies wünschenswert erscheinen lassen sollten. Der preussische Landtag wird nach den jetzt bestehenden Absichten bis zum 14. November vertagt werden. Mit dieser zeitlich verschobenen Ansetzung des Wiederbeginns der beiden Parlamente ist die Wahrscheinlichkeit gegeben, daß das Nebeneinanderarbeiten derselben, das namentlich in der Kriegszeit wenig erträglich ist, vermieden werden kann.

### Eine Bundesratsverordnung über Ausfuhrverbote.

W. T.-B. Berlin, 5. Juni. (Amtlich.) Der Bundesrat hat in seiner heutigen Sitzung eine Verordnung über Ausfuhrverbote erlassen. Danach haben die Landeszentralbehörden vor dem Erlass von Anordnungen, die für ihr Bundesgebiet oder einen Teil desselben ein Ausfuhrverbot oder Ausfuhrbeschränkungen von Gegenständen des notwendigen Lebensbedarfes enthalten, oder in ihrer Wirkung einem solchen Ausfuhrverbot oder einer solchen Ausfuhrbeschränkung gleichkommen können, dem Reichskanzler Gelegenheit zu geben, im Interesse der Gesamtversorgung des Reichsgebietes Einspruch zu erheben. Die beim Erlass dieser Verordnung bereits bestehenden Anordnungen dieser Art sind dem Reichskanzler nachträglich vorzulegen und auf sein Verlangen aufzuheben. Bevor der Reichskanzler ein solches Verlangen stellt, wird er sich mit der beteiligten Landesregierung ins Einvernehmen setzen und dafür Sorge tragen, daß durch eine entsprechende Versorgungsregelung und Preisfestsetzung für die beteiligten Wirtschaftsgebiete eine unbillige Schädigung des Ausfuhrgebietes vermieden wird.

### Deutsches Reich.

• Hof- und Personal-Nachrichten. Oberbürgermeister Alfred Knobloch, der frühere Direktor des Sanatoriums, ist im 58. Jahre nach kurzem schweren Leiden in Berlin gestorben. Er ist am 9. Januar 1859 in Wilhelmshafen im Kreise Rothenburg geboren. Im Jahre 1899 wurde er zum ersten Bürgermeister in Bromberg gewählt und bereits im gleichen Jahr auf Präsentation der Stadt zum Mitglied des Herrenhauses ernannt. Dort gehörte er von Anfang an der sogenannten neuen Fraktion an. Bis zuletzt war er noch als Rechtsanwalt am Kammergericht beschäftigt.

• Der Gemüßewucher in Köln. Bei der andauernden Steigerung der Gemüßepreise nahm die Polizei am gestrigen Markttag Veranlassung, zahlreiche Gemüßebauern und Händler zur Anzeige zu bringen. Die Betroffenen werden sich demnächst wegen Wuchers und Preissteigerung vor Gericht

zu verantworten haben. Auf dem nächsten Markttag soll rückwärts in dieser Richtung vorgegangen werden. Die Gemüßepreise sind gegenüber dem Vorjahre um rund 300 bis 500 v. H. gestiegen. Aus Anlaß der hohen Preisforderungen kam es auf mehreren Märkten zu Aufritten zwischen Verbrauchern und Gemüßebauern und Händlern.

### Rechtspflege und Verwaltung.

Landgerichtspräsident Biered †. Der Präsident des Landgerichts I Berlin, Geh. Oberjustizrat Karl Biered, ist unerwartet gestorben. Er wurde durch einen Herzschlag mitten aus der Arbeit in den Diensträumen des Landgerichts aus dem Leben abgerufen. Präsident Biered, der im Anfang des Krieges einen Sohn im Felde verloren hatte, ist am 24. Oktober 1853 zu Salzwedel geboren. 1875 wurde er zum Referendar und 1880 zum Assessor ernannt. Seit dem 1. Okt. des Jahres 1914 war er Präsident des Landgerichts I in Berlin. Seit 1908 vertrat er, mit einer durch seine Ernennung zum Landgerichtspräsidenten bedingten Unterbrechung im Jahre 1906 den Wahlkreis Kolmar-Garmisch-Heilbrunn im preussischen Abgeordnetenhaus. Er war Mitglied der freikonserватiven Partei.

### Heer und Flotte.

Zwei Achtzigjährige. Am 5. Juni vollendet der General der Infanterie Herman v. Blomberg sein 80. Lebensjahr. Er kam 1853 vom Kadettenkorps zum Kaiser-Franz-Garde-Grenadier-Regiment in Berlin, das damals noch in der Bouthstraße lag. Als Kompagnieführer machte er in diesem Regiment den Feldzug von 1866 und als Major im Stabe des 2. Armeekorps den Krieg von 1870/71 mit. Zuletzt kommandierte er das 2. Armeekorps und wurde 1893 zum General der Infanterie befördert. 1898 trat er in den Ruhestand und wohnt seitdem in Charlottenburg. — Ebenfalls am 5. Juni kam ein hochverdienter Angehöriger der Wionterwaffe, Generalleutnant z. D. v. Pircher, seinen 80. Geburtstag feiern. Zu Weiche am 5. Juni 1836 geboren, trat er 1854 bei der ersten Ingenieur-Inspektion ein. 1870/71 leitete er als der 1. Ingenieurkommission beim Generalkommando des 5. Armeekorps die Herstellung der Fernierungsarbeiten dieses Korps vor Paris. Als Generalmajor und Inspekteur der 4. Ingenieur-Inspektion in Mainz nahm er 1892 seinen Abschied, nachdem er vorher als Inspekteur der 4. Festungs-Inspektion und der Festungskommission des Ingenieur- und Pionierkorps angehört hatte. 1900 wurde er in den erblichen Adelsstand erhoben.

Personal-Veränderungen. Steinhäuser, Deut. der Ref. des Inf.-Regts. Nr. 87 (1. Frankfurt a. M.), jetzt im Landst.-Inf.-Bat. Weiler (18. 6.), zum Oberleut. befördert. \* v. Marschall, Oberleut. der Landm.-Jäger 1. Aufgeb. (Oberlahnstein), jetzt im Inf.-Inf.-Regt. Nr. 219, zum Hauptm. befördert. \* Prinz Miguel von Braganza, Herzog von Vizeu, R. O., als Oberleut. bei den Offizieren 2. J. s. der Armee mit der Uniform des Thür. Man.-Regts. Nr. 6 ange stellt.

### Aus Stadt und Land.

#### Wiesbadener Nachrichten.

##### Kreuzer „Wiesbaden“.

Auf das von dem Oberbürgermeister an den Staatssekretär des Reichsmarineamts gerichtete Beileids-telegramm ist folgende Antwort eingegangen: „Herrn Oberbürgermeister Gläffing, Wiesbaden! Verbündeltesten Dank für Ihr Telegramm zum heldenhaften Untergang der „Wiesbaden“. Das Schiff ist nach erfolgreichem Kampfe mit einem feindlichen Kreuzer dem überraschenden Angriff feindlicher Großkampfschiffe zum Opfer gefallen. Die Marine wird den Tapferen der „Wiesbaden“ ein treues Andenken bewahren. von Capelle, Admiral, Staatssekretär des Reichsmarineamts.“

##### Die Fleischversorgung Wiesbadens.

Die Stellungnahme der Fleischversorgung. Die Fleischversorgung der Stadt beschäftigte eine größere Versammlung der Fleischhändler, welche gestern abend im Restaurant „Jaubertstraße“ stattfand. Das rege Interesse, welches dem Verhandlungsgegenstand entgegengebracht wurde, zeigte sich in dem besonders starken Besuch. Auch ein großer Teil der Geschäftsfrauen, deren Männer im Felde stehen und die gezwungen waren, geschäftlich für ihren Mann in die Bresche zu springen, waren anwesend. Zu Beginn der Besprechung richtete der Leiter, Obermeister Kiesel, an die Anwesenden die dringende Mahnung, unter Beiseiteziehung jeder persönlichen Interessen dem in außerordentlich schwieriger Lage befindlichen Magistrat, wenn er eine angemessene Organisation der Fleischverteilung erstrebe, das mögliche Entgegenkommen zu bekunden. Er machte die Versammlung dann mit den Plänen des Magistrats bekannt. Es handelt sich nach Kiesel dabei um folgendes: Die heutige Art des Fleischabfahres befriedigt niemand, weder das Publikum noch die Metzger. Weil nun mit der gesetzlichen Einführung der Reichsfleischkarte nicht gerechnet werden kann, plant der Magistrat, die Versorgung der Stadt mit Fleisch selbst in die Hand zu nehmen. Die Stadtverwaltung will den Anlauf des Schlachtviehes sowohl wie die Schlachtungen selbst in eigene Regie nehmen. Die zur Wurstbereitung benutzten Teile will sie einem bestimmten Metzger zur Verarbeitung zuweisen und dann Fleisch u. Wurst nach der Maßgabe der den einzelnen Geschäften zugeteilten Rundschaft verteilen. Die Voraussetzung dieser Maßnahme würde natürlich die Aufnahme der gesamten noch vorhandenen Fleischbestände sein. Natürlich ist es der Wunsch des Magistrats, sich vor der Ausführung dieses Planes die Mitwirkung der Hauptinteressenten, der Metzger, zu sichern. Die Versammlung beriet lange über ihre Stellungnahme. Einig war man darin, daß es nötig sei, den Magistrat bei seinem Bestreben, die Fleischversorgung der Stadt auf eine bessere Basis zu stellen, nach Möglichkeit zu unterstützen, man war aber der Meinung, bevor man den Plänen zustimme, müßten die Konsequenzen doch reiflich überlegt sein. Man setzte daher eine Kommission ein, welche Hand in Hand mit dem Magistrat bestellenden Herren: Stadtkämmerer Hees, Stadtverordneter, Geschäftsführer des Konsumvereins für Wiesbaden und Umgebend Bauer und Arbeitersekretär Müller, in Beratungen eintreten soll. Von der Versammlung wurden in diese Kommission entsandt der Obermeister Kiesel, Franz Kling, Peter Florch und Karl Garth.

— Eier und Butter. Die Gruppe 2 der Vierkanten hat ihre Gültigkeit erlangt und die Butterkarte 20 ist von morgen ab gültig.



# Immer noch äußerst preiswerte Schuhwaren!

Damenstiefel . . . . . 14.50, 12.50, 10.50, 8.90  
 Damen-Engländer und Halbschuhe . . . . . 9.50, 8.50, 6.95 u. 4.95  
 Damen-Halbschuhe . . . . . 1.98, 1.58 u. 0.98  
 Turnschuhe mit Ledersohlen 24-29 31-35 36-42 (Enorm billig!)  
 Knaben- u. Mädchenstiefel 27-30 8.95, 7.50 u. 6.95 Sehr billig!  
 Knaben- u. Mädchenstiefel 30-35 9.50, 8.50 u. 7.95 Sehr billig!  
 Boxlederstiefel . . . . . 34-40 18.50, 9.50, 8.90  
 Herrenstiefel . . . . . 16.50, 14.50, 12.50 u. 10.90

Rinder und Mädchenstiefel in braun und weiß, enorme Auswahl. Für die Herren Landwirte, Gärtner und Arbeiter in Kindleder-Schuhwaren.

Sandalen, Laftingstiefel, Jug- und Schnallenstiefel, Tourenstiefel, Arbeiterstiefel in enormer Auswahl.

**Kuhns Schuhgeschäfte** Welltriftstraße 26, Bleichstraße 11. Fernsprecher 6236. (Selbst Fachmann.) B 6099

## Amliche Anzeigen

**Donnerstag, den 8. Juni d. J., nachmittags,** soll die Grasnutzung von ca. 3 Morgen Wiesen vor dem Jagdschloß „Platte“ versteigert werden.

Zusammenkunft nachm. 5 Uhr vor dem Jagdschloß „Platte“. F 255

**Wiesbaden, den 5. Juni 1916. Der Magistrat.**

**Freitag, den 9. Juni d. J., nachmittags,** soll die Grasnutzung von einer größeren Anzahl Wiesen im „Klosterbruch“ versteigert werden.

Zusammenkunft nachmittags 4 Uhr vor Kloster Klarenthal (Wirtschaft zum Jägerhaus). F 255

**Wiesbaden, den 5. Juni 1916. Der Magistrat.**

**Mittwoch, den 14. Juni d. J., vormittags,** soll die Grasnutzung von den Wiesen im „Nabengrund“ (ca. 200 Morgen) versteigert werden.

Zusammenkunft vormittags 9 Uhr vor dem Hause Platterstraße Nr. 73, Wirtschaft von Daniel.

**Wiesbaden, den 5. Juni 1916. Der Magistrat.**

## Amliche Anzeigen Sonnenberg

**Bekanntmachung.**  
 Betrifft: Verkauf von Butter und Schmalz.

Der Verkauf von Butter und Schmalz bei den hiesigen vier Messern erfolgt am Mittwoch, den 7. Juni 1916, und zwar nach den Brotartennummern wie folgt:

- 1656-1691 von 8-9 Uhr vorm.
- 1500-1251 von 9-10 Uhr vorm.
- 1250-1001 von 10-11 Uhr vorm.
- 1000-751 von 11-12 Uhr vorm.
- 750-501 von 2-3 Uhr nachm.
- 500-251 von 3-4 Uhr nachm.
- 250-1 von 4-5 Uhr nachm.

Damit die fortwährend zahlreich anfragen vermieden werden, wird bekannt gegeben, daß die umgekehrte Reihenfolge gewählt ist, damit diejenigen Einkäufer, die am Sonntag kein Schmalz erhalten konnten, in der Lage sind, sich am Mittwoch etwas Schmalz zu kaufen.

Der Verkauf ist den hiesigen Messern übertragen, weil zu gleicher Zeit Rindfleisch feilgeboten werden soll.

Die Verabfolgung von Butter und Schmalz erfolgt nur gegen Rückgabe der Butterbescheinigung mit der Aufschrift 5. Folge.

Diejenigen Familien, die aus 8 oder 8 und mehr Personen bestehen, können auf Wunsch 1/2 oder 1/4 Pfund mehr erhalten; sie müssen zu diesem Zwecke wegen der Personenzahl die Lebensmittellisten den Messern vorlegen.

Die Messer sind angewiesen, je nach dem Geschäftsgang und je nach der Abnahme Butter und Schmalz zu gleichen Anteilen abzugeben.

Die Reihenfolge der Nummern ist unbedingt einzuhalten.

Für Kranke findet die Ausgabe der Bescheinigung am Mittwoch, den 7. Juni, vormittags von 8-12 Uhr, statt. Zu dieser Zeit können die besonderen Bescheinigungen für die Kranken im Rathaus, Zimmer Nr. 1, abgeholt werden.

**Sonnenberg, den 5. Juni 1916. Der Bürgermeister, Sudelt.**

## Statt Karten.

Die Geburt eines **Töchterleins** zeigen an  
**Dr. med. Albert Reinhart**  
 Stabsarzt d. Res., z. Zt. im Felde, und **Frau Minka**, geb. Rademacher.  
 5. Juni 1916. 828

Sind Sie **nervös müde abgespannt?**  
 Eine Einreibung mit **Disado**

gesetzl. gesch. No. 200628

Franzbranntwein mit Fichtennadel-Extrakt

wird Sie **beruhigen kräftigen erfrischen!**

1/2 Fl. Mk. 1.75, 1/1 Fl. Mk. 2.75

**Taunus-Apotheke**

**Dr. JO MAYER**

Telephon 106 und 2261.

Feiner neuer Out billig abgegeben

Oceanienstraße 35, 3. Stock.

## Amliche Kunstgegenstände

1 Ausziehtisch, 1 Tischstuhl, 1 Bettstelle (Ruhb.), Piano, ein Gasherd, Spiegel, Salon-Tisch usw. zu verl.

Steuerung 11, 1 r., 11-1 Uhr.

8 Rmt. Eichen-Schreibtisch zu verkaufen; es ist in der Stadt.

2. Bauer, Krenzstraße 31.

Zu kaufen gesucht **Herrenzimmermöbel**

u. einige Leberstühle. Angebote unt. N. 397 an den Tagbl.-Verlag.

Schrank u. Schreibtisch zu kauf. gef. Off. m. Fr. Schwalb. Str. 8 abgeh.

Suche ein gebrauchtes Fahrrad gegen Barzahlung. Näheres zu erfragen im Tagbl.-Verlag. Mx

Zu kaufen gesucht ein gut erhaltener doppelter **Schreibtisch** und ein **Kassenschrank**.  
 Ang. u. N. 398 an den Tagbl.-Verl.

## Alte Gemälde

auf Holz oder Leinwand, wenn auch schadhaft, zu kaufen gesucht. Bitte Adr. u. G. 758 an Tagbl.-Verlag.

## Junger Mann

mit guter Schulbildung kann in erstklassiger Praxis die **Zahntechnik** erlernen.

Zu erfragen im Tagbl.-Verlag. My

## Verloren 1 Brillantohrering

mit 2 Türkissteinen auf dem Wege Kaiser-Friedrich-Bad, Goulinstraße, Schwalbacher, Faulbrunnentr., Langgasse, Kochbrunnen, Wilhelmstr., am 5. Juni zw. 4 u. 1/6 Uhr. Abzugeben gegen Belohn. Zimmer 44, Hotel Schwarzer Hof.

## Verloren gold. Brosche

mit Perle auf dem Wege Spiegelgasse, Taunus-, Weißstraße oder Wilhelmstraße. Abzugeben gegen Belohnung Hotel Berliner Hof, Spiegelgasse 9.

Bergarbeiter wider Verloren vom Marktplatz bis Kleine Burgstraße. Gegen gute Belohnung abgegeben Hundbüro.

## Donnerstag zwischen 5 und 6 Uhr

## silbernes Schellchen

(Baby) verloren, Rheinstr., Marienstraße, Adelsstraße. Gegen Bel. abgegeben Reichstraße 8, 3 links.

Tabakbeutel, halbrund, Seilengenhaut, innen Gummi (Anker), verl. Geg. Bel. abg. Doh. Str. 64, P. 1.

## Ein roter Kardinal entflohen.

Gegen Belohnung abzugeben Emser Straße 1.

## Käte!

Briefstil gefällt mir. Mit Inhalt ganz einverstanden. Schreiben Sie mir aber, bitte, erst Ihre Adresse. Bedenke an mich zu richten: H. Wagner, Thüringer Hof, hier.



Gegr. 1869.

**Schuhhaus W. Ernst**

Marktstrasse 23, Ecke Wagemannstrasse.

## Zum Pfingstfest

**Moderne Knopfstiefel** mit farbigen Einsätzen 609

**Moderne Halbschuhe** in Lack, Chevreau mit Lackkappe, braun Boxk. u. Chevreau

**Leinwandstiefel u. Halbschuhe** für Damen, Mädchen und Kinder

**Sandalen in allen Größen.**

Tel. 3955.

## Warum merkt man dass Sie

## Haar-Ersatz tragen?



Weil derselbe nicht nach den neuesten Modellen und aus schlechtem Material gefertigt ist.

Versuchen Sie **Dette's Haar-Arbeiten**, wie Transformationen, Frisette, Schelltel, Wellentelle und

**Sie werden zufrieden sein.**

Größtes Lager in Ia Schnitthaaren.

**G. Dette, Michelsberg 6.**

## Wunde Füße: Praesorvatin

beseitigt ähnen Geruch, verhärtet Wundläusen u. Schweißbildung. Nachahmungen weisen zurück. — Alleinverkauf: 482 Schützenhof-Apotheke, Langgasse 11.

## Nachlaß-Mobiliar-Versteigerung.

**Mittwoch, den 7. Juni ex., morgens 9 1/2 Uhr beginnend,** versteigere ich in meinem Versteigerungssaale

## 23 Schwalbacher Straße 23

nachverzeichnete gut erhaltene Mobiliar-Gegenstände als:

- 2 Kuchbaum-Salonkränze, Salon-Garnituren bestehend aus je 1 Sofa und 4 Sessel, 3 Kuchbaum-Spiegel mit Konsolen, Sofa-Spiegel in Goldrahmen, Toiletten- und kleine Spiegel, Kuchbaum lackierte eiserne Betten, ein- und zweistöckige Kleiderchränke, Waschkommode, Kuchbaum-Damen-Schreibtisch, Kuchbaum-Büfett, ovale, viereckige, Bauern-, Kipp- und Rauchsche, Kleider- und Blumenständer, Sessel, Gasluster u. Lampen, Bilder, Delgemälde, Portieren, Bücher, Kippstühle, 2 Kinderwagen, Teppiche, Linoleum-Eisschrank (innen Glas), Gasherd, Stiehlleiter und dergl. mehr

freiwillig meistbietend gegen Barzahlung.

## Wilhelm Helfrich,

Auktionator und beidigter Taxator. Telefon 2941. Schwalbacher Straße 23.

## Trauer-Bekleidung

Kleider, Mäntel, Röcke, Blusen, Unterröcke etc. Massanfertigung sofort.

## J. Hertz

Langgasse 20. Fernspr. 365 u. 6470. K16

## Statt jeder besonderen Anzeige.

Am Montag früh verschied nach längerem Leiden unser geliebter Vater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel,

## Georg Abler,

im 71. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:  
**Sofie Raupe, geb. Abler.**  
**Mali Abler.**  
**Georg Abler.**  
**Gertrud Abler, geb. Tams.**

**Wiesbaden, Hamburg, den 6. Juni 1916.**

Die Beerdigung findet am Donnerstagvormittag 10 1/2 Uhr von der Leichenhalle des alten Friedhofs nach dem Nordfriedhof statt. Von Kondolenzbesuchen bittet man dankend absehen zu wollen.

## Codes-Anzeige.

Montagvormittag 6 Uhr verschied meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Großmutter, Schwester und Tante,

## Grau Wilhelmine Wintermeyer,

geb. Förr, nach neunjähriger, schwerer Krankheit.

**Carl J. Wintermeyer.**  
**Carl Wintermeyer,**  
 a. St. im Felde.  
**Paul Wintermeyer.**

**Sonnenberg, den 6. Juni 1916.**

Die Beerdigung findet Mittwochnachmittag 5 Uhr vom Sterbehause, Rimbacher Straße 8, aus statt.

# Neueste Schuhmoden

für Pfingsten und Sommer.

Anerkannt erste deutsche Marken. —  
Schuhwaren für Damen, Herren und  
Kinder. — Ferner Sandalen, Turn-  
schuhe, Stiefel, Handschuhe, Jagd-  
Touren- u. Militärstiefel. — Solide  
Qualitäten. Bekannt billige Preise.  
Hervorragend große Auswahl in  
weißen Schuhwaren.

# Schuhhaus Sandel

Marktstraße 22 :: Kirchgasse 43.

## Städtische Butterverteilung.

Die nächste Butterverteilung beginnt am 7. ds. Mts. gegen  
Abgabe der Buttermarke **Gruppe II c**. Die bisherigen **Gruppen-  
marken 6 und 7** und die neu ausgegebene Marke **I o** sowie die aus-  
gegebenen **Dauermarken ohne Stempelaufdruck** werden für  
**ungültig** erklärt.

Soweit die Dauermarken diesen Stempelaufdruck nicht tragen, müssen  
sie dem Lebensmittel-Verteilungsamt Friedrichstraße 35 zur Nachprüfung  
und Ergänzung vorgelegt werden.

Da soviel Butter vorhanden ist, daß jeder Einwohner  $\frac{1}{4}$  Pfund  
erhalten kann, liegt es im allgemeinen Interesse, die Butter nicht aus-  
schließlich am ersten Verteilungstage zu kaufen.

Preis der Butter: **2.80 Mk.** für das Pfund.

F 255

Wiesbaden, den 6. Juni 1916.

Der Magistrat.

## Die Gruppe II der Eierkarte

(enthaltend die Abschnitte IIa, IIb und IIc)  
wird vom 6. Juni ab

**in Gültigkeit gesetzt.**

Die bisherige Eierkarte der „Gruppe I“  
wird für **ungültig** erklärt.

F 255

Wiesbaden, den 6. Juni 1916.

Der Magistrat.

# Eier

fast täglich frisch eintreffend.

Verkauf nur gegen z. Zt. gültige Eierkarten Nr. II  
oder Bezugscheine.

## Georg Fokter,

Eier- u. Butter-Grosshandlung.

Hauptgeschäft: Faulbrunnenstr. 7.	Filiale: Häfnergasse 17.
--------------------------------------	-----------------------------

Telefon Nr. 990.

### Silberne Handtaschen,

echte und Alpaka, schöne Bügel, große Auswahl, umständehalber  
aus Privathand wirklich ganz bedeutend unter Preis abzugeben.  
Besicht. erb. Adelheidstr. 75, P., Westerberger.

### Wer Kaufleute, Bürogehilfen und Arbeiter

aller Berufe benötigt, wende sich an die

#### Bermittlungsstelle für Kriegsbeschädigte

im Arbeitsamt,  
Dohheimer Straße 1.

F 239

## Odeon-Palast-Lichtspiele

Kirchgasse 18 :: Ecke Luisenstraße.

**Ab heute**

kommt ein vollständig neues Programm mit — 3 — der  
gewaltigsten Monopol-Schlager zur Vorführung. U. a.:

**Der gewaltigste Sensations-Welt-Schlager in 3 Akten:**

# Und alle Schuld rächt sich auf Erden!

In der Hauptrolle der kühnste deutsche Film-Darsteller:  
**Ludwig Trautmann.**

Ausserdem noch 2 Aufsehen erregende Schlager wie auch  
das übrige bekannt erstklassige Beiprogramm  
und die neuesten Kriegsberichte!

— Hervorragende Künstler-Kapelle. —



## Hemdhoesen

Schlupfhoesen — Unterblusen  
Trikottröcke — Damenstrümpfe

— Gewählte Qualitäten. —  
Stets Neuesten. — Billigste Preise.

**Strumpfhaus L. Schwenck, Mühlgasse 11-13**

K 141

## Uhrmacher-Zwangs-Innung

für die Kreise Wiesbaden Stadt und Land, Rheingau und Untertaunus.

Durch die seit Beginn des Krieges erfolgte fortwährende Steigerung der Waren,  
Einzelbestandteile, Arbeitslöhne und Lebensmittel waren wir genötigt, unsere Preise zu  
erhöhen und bitten hiervon Kenntnis nehmen zu wollen.

F 548

Wiesbaden, Juni 1916. Der Vorstand.



## Loden- u. Sportkleidung

**Sport-Anzüge** mit kurzen u. langen  
Hosen . . . . . Mk. 28.— bis 68.—

**Wetter-Mäntel** aus vorzügl. wetter-  
festen Loden Mk. 22.— bis 48.—

**Loden-Pelerinen** wetterfeste  
Qualitäten Mk. 16.— bis 36.—

Sportstutzen — Wickelgamaschen — Rucksäcke.  
Oberbayrische Bauernjacken u. Hosen nebst Zubehör.  
Feldflaschen enorm billig.

## Heinrich Wels

Marktstrasse 34.

K 147

### Franzbranntwein!

Dragerie Wachenheimer,  
Ecke Bismarck- u. Dohheimer Str.

#### Zur wärmeren Jahreszeit!

Empfehle meine alkoholfreien  
Getränke: F 255

**Bimbeer** Milchsäurehaltig,  
sehr bekömmlich

**Citron**

**Wieso**

**Oranien-Quelle** Natürliches  
Niederselters

Generalvertrieb der Kaiser-Friedr.-  
Quelle Offenbach a. Main

**K. Fuch, Wiesbaden,**

Telephon 2603. Richstrasse 19.

**Fenster-Dekorationen**

größere Partie, in allen Farben,  
horrent billig, verlässt  
Weyershäuser u. Rübsamen,  
17 Luisenstraße 17.

**Schlösser-Anzüge,**

Mäntel für Lageristen, Techniker u.  
Pittel f. Schriftsetzer, Läufer, leichte  
Sommermode, Berufsbekleidung jeder  
Art empfiehlt J. Rothschild, Spezial-  
haus für Berufsbekleidung, Wellen-  
straße 18, Fernruf 2147.

Sohnentagen sind ab Samstag  
zu haben, desgl. Tomatenstäbe in  
großer Anzahl nach Bestellung.

**R. Schütz, Marktstraße 29.**

### Tafel-Erdbeeren,

Stachelbeeren, direkt vom Strauch zu  
haben. Schriftl. Anfr. Lothringers  
Straße 30, Part., Nr. Döring.

## Miet-Pianos

Harmoniums. **Schmitz**  
Rheinstr. 52

### Vinoleum,

Läufer, Teppiche, nur solange Vorrat  
(auch angefallene Tapeten-Reste).  
Tapetenhaus Wagner, Rheinstr. 79.

### Länder- u. Anstreicherarbeiten

führt aus zu billigen Preisen  
Karl Schön, Hauptstraße 5.

### Kurhaus-Veranstaltungen

am Mittwoch, den 7. Juni.

Vormittags 11 Uhr:

Konzert des Städtischen Kurorchesters  
in der Kochbrunnen-Anlage.

Leitung: Konzertmeister K. Thomann.

1. Choral: „Gelobet seist du Jesu  
Christ“.
2. Ouvertüre zu „Raymond“ von  
A. Thomas.
3. Gondoliere von F. Ries.
4. Morgenblätter, Walzer von Joh.  
Strauß.
5. Potpourri aus „Der Zigeuner-  
baron“ von J. Strauß.
6. Eljón a Haza, ungar. Marsch von  
Keler-Béla.

Abends 8 1/2 Uhr:

1. Ouvertüre zur Oper „Die Zigeu-  
nerin“ von W. Balfe.
2. Soldatenchor aus d. Oper „Faust“  
von Ch. Gounod.
3. Hab ich nur deine Liebe, Lied aus  
„Boccaccio“ von F. v. Suppé.
4. Schallwellen, Walzer von Strauß.
5. Ein Albumblatt von A. Förster.
6. Ouvertüre zur Oper „Wenn ich  
König wäre“ von A. Adam.
7. Liebestraum nach dem Balle,  
Intermezzo von A. Czibulka.
8. Fantasie aus der Oper „Robert  
der Teufel“ von G. Meyerbeer.

Nachmittags 4 1/2 Uhr:

1. Ouvertüre zur Oper „Des Teufels  
Anteil“ von D. F. Auber.

2. Maurisches Ständchen von  
F. Kücken.
3. Morgenlied von F. Schubert.
4. Dorfschwalben in Oesterreich  
Walzer von Jos. Strauß.
5. Fantasie aus „Ein Sommer-  
nachtstraum“ von F. Mendelssohn.
6. Ouvertüre zur Operette „Die  
Amazone“ von F. v. Blon.
7. Melodie von F. Fraund.
8. Glückliche Jugendjahre, Pot-  
pourri von A. Schreiner.

Abends 8 1/2 Uhr:

1. Ouvertüre zur Oper „Die Zigeu-  
nerin“ von W. Balfe.
2. Soldatenchor aus d. Oper „Faust“  
von Ch. Gounod.
3. Hab ich nur deine Liebe, Lied aus  
„Boccaccio“ von F. v. Suppé.
4. Schallwellen, Walzer von Strauß.
5. Ein Albumblatt von A. Förster.
6. Ouvertüre zur Oper „Wenn ich  
König wäre“ von A. Adam.
7. Liebestraum nach dem Balle,  
Intermezzo von A. Czibulka.
8. Fantasie aus der Oper „Robert  
der Teufel“ von G. Meyerbeer.